



Gemeindespiegel St. Egidien



Herausgeber: Gemeinde St. Egidien und Secundo-Verlag GmbH.
Druck und Verlag: Secundo-Verlag GmbH, Auenstraße 3, 08496 Neumark, Telefon 03 76 00 / 36 75, Telefax 03 76 00 / 36 76.
Verantwortlich für den amtlichen Teil ist Bürgermeister Keller; für den übrigen Inhalt und Anzeigenteil Peter Geiger.

Jahrgang 1996

Oktober 1996

Nummer 10

Der Eisenbahn-Viadukt am 3. 8. 1996 mit der Überfahrt der Dampflok 583047-6 zur Landesgartenschau in Lichtenstein



Foto: G. Keller

Amtliche Bekanntmachungen

Am Kühlen Grund wird gebaut

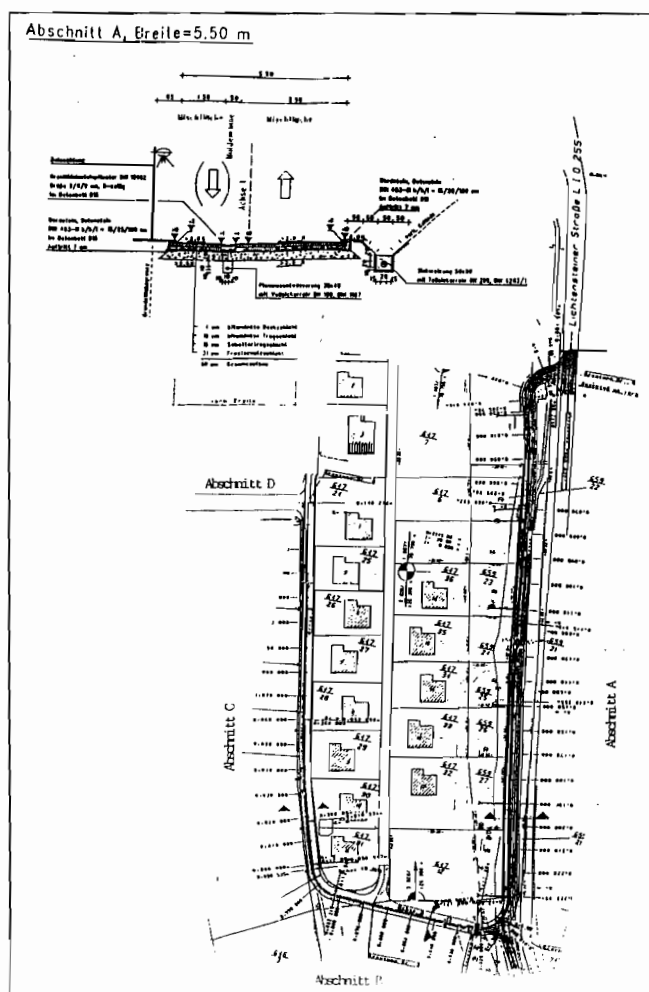
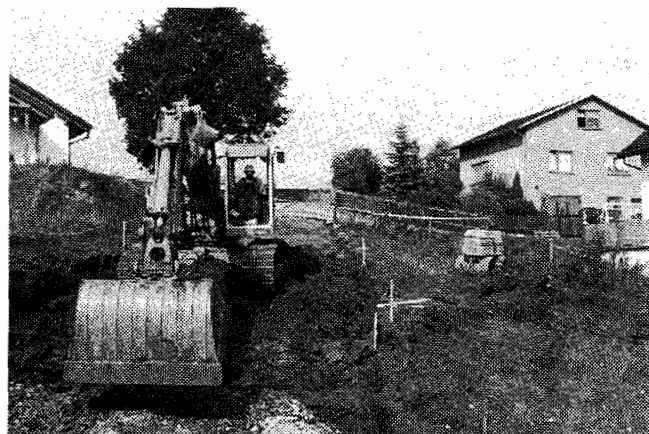
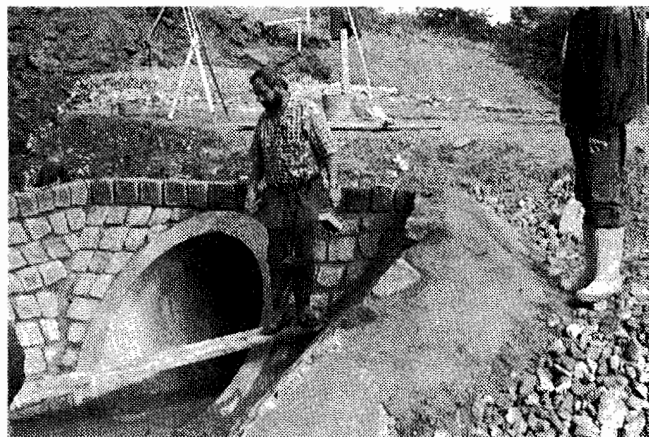
Bevor am 10. 9. 1996 der Baubeginn für die innerörtliche Hauptstraße am Kühlen Grund erfolgen konnte, waren umfangreiche Planungs- und Koordinierungsmaßnahmen notwendig. Nachdem im Auftrag des Abwasserzweckverbandes der Schmutzwasserkanal in diesem Bereich verlegt wurde, ist nunmehr die Voraussetzung geschaffen, mit dem Straßenbau zu beginnen. Es wurde uns zugesichert, daß alle Kanäle und Leitungen im Zuge der Straßenbaumaßnahme mit verlegt werden. Selbst von der Telekom erhielten wir eine positive Aussage.

Der Zuschlag für die Planungsabschnitte A + B wurde an die Firma Hoch- und Tiefbau Crossen erteilt. Sie war der Bieter mit dem kostengünstigsten Angebot. Durch die Firma wurde bereits der Schmutzwasserkanal in diesem Gebiet verlegt. Begonnen wurde der Straßenbau mit dem Planabschnitt B. Dies ist der Abschnitt, welcher den Hauckbach über ein Durchlaßprofil aus 1200 m Betonrohren überquert und in Richtung Höhenweg verläuft und anbindet. In diesem Abschnitt wird noch der Regenwasserkanal für die Grundstücke am Höhenweg und die Straßenentwässerung eingebaut und in den Hauckbach eingeleitet.

Der Bauabschnitt A ist der Teil der Straße, der parallel zur S 255 in Richtung Lichtenstein verläuft. Nach günstigen Wetterbedingungen wird der Baubeginn hier ab der 44. KW liegen. Während der Abschnitt A eine Gesamtfahrbahnbreite von 5,50 m aufweist (Begegnung Lkw/Lkw) haben die Abschnitte B - D nur eine Breite von 4,75 m (Begegnung Lkw/Pkw). Die Straßenfläche ist als Mischfläche mit weichem Trennelement (Rinne) ausgebildet und wird somit dem hier herrschenden Fahrzeug- und Fußgängerverkehr gerecht. An der Einmündung zur S 255 wird ein gesonderter Fußweg mit Anbindung an die Bushaltestelle gebaut. Bei günstigem Witterungsverlauf soll die Straßenbaumaßnahme bis Ende 1996 abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten für die Straße einschließlich der Straßenbeleuchtung und Begrünung belaufen sich bei ca. 400.000 DM. Nur der Abschnitt A wird durch Fördermittel mitfinanziert.

Hinweis:

In der Zeit ab 44. - 49. KW wird der Anliegerverkehr voraussichtlich nur eingeschränkt möglich sein. Wir bitten um Beachtung!



Nitzsche / Urban

Neue Wohnqualität für unsere Senioren - ein Haus des Betreuten Wohnens

Auf der St. Egidiiener August-Bebel-Straße soll ein Haus des "Betreuten Wohnens" entstehen. Das "Betreute Wohnen" stellt eine Alternative zu den bisherigen Betreuungsformen dar, bei der die eigene Wohnung als Kernpunkt der Privatsphäre erhalten bleibt. Damit wird endlich eine menschenwürdige Form der Lebensführung für alle Personen, die altersbedingt bzw. wegen einer Krankheit oder Behinderung für den gewöhnlichen Tagesablauf Hilfe benötigen, erreicht.

Dazu sind vorerst 18 alten- und behindertengerechte Mietwohnungen kleineren Zuschnitts geplant, die von einer oder zwei Personen bewohnt werden können. Die in sich abgeschlossenen Wohnungen, alle mit eigener Koch- und Naßzelle, werden durch Gemeinschaftseinrichtungen zur Betreuung und Pflege ergänzt. So wird für die Wohnungsmieter eine weitgehende Selbständigkeit in der Lebensführung bei Beibehaltung einer häuslichen Umgebung, je nach eigener Verfassung auch bis ins hohe Alter ermöglicht. Eine Inanspruchnahme von Pflegeleistungen und hauswirtschaftlicher Hilfe ist im jeweilig erforderlichen Umfang möglich und kann den sich entwickelnden Erfordernissen problemlos angepaßt werden.

Die rund 30 m² großen Wohnungen werden entsprechend den speziellen Erfordernissen, d. h. mit Telefon, Ruf- und Haus-sprechanlage, Aufzug sowie auch sonstig behindertengerecht ausgestattet, so daß selbst für eine Intensiv- oder "Rund-um-die-Uhr-Betreuung" optimale Bedingungen geschaffen werden. Dieses Wohnkonzept stellt im Zusammenwirken mit den Möglichkeiten der Pflegeversicherung endlich, nicht nur für besserbemittelte Personen, sondern für eine breite Bevölkerungsschicht, eine menschenwürdige Lebensform auch im hohen Alter oder bei Pflegebedürftigkeit dar. Die Senioren haben lediglich für die Wohnungsmiete und gegebenenfalls für einen relativ geringen Eigenanteil an den Betreuungskosten selbst aufzukommen. Im Gegensatz zu den sonst üblichen Heimbetreuungskosten bei einer stationären Unterbringung eine maßgebliche Entlastung für den Betroffenen, seine Angehörigen oder auch die verantwortlichen Sozialhilfeträger. Der Bedarf an entsprechenden Wohneinheiten ist sehr hoch, bedenkt man, daß über 25 % unserer Einwohner bereits über 60 Jahre alt sind. Die bereits seit April 1995 in unserer Gemeinde bekannte A. Heier & B. Reiss GbR, welche im Betreuungs- und Pflegebereich tätig ist, arbeitet bereits seit geraumer Zeit an der Konzeption für dieses Projekt.

Die Gemeinde St. Egidien hat das privatfinanzierte Vorhaben mit Bereitstellung eines geeigneten Grundstückes sowie bei der Genehmigungsplanung bereits maßgeblich unterstützt.

Das vorliegende Projekt paßt sich gut in die bereits vorhandene Bebauung ein und wird eine Bereicherung in vielerlei Hinsicht darstellen. Neben den Seniorenwohnungen und den Betreuungseinrichtungen ist ein größerer Begegnungsbereich geplant, der neben der Nutzung durch die Hausgäste, deren Angehörigen und Bekannten auch für öffentliche Veranstaltungen, z. B. als Seniorentreff, genutzt werden kann.

Ein weiterer Vorteil wird sein, daß unsere Senioren hier in der Gemeinde und damit in ihrem bisherigen Umfeld wohnen bleiben können. Glücklicherweise wird sich wohl schätzen können, wer eine der sehr komfortabel ausgestatteten Wohnungen beziehen kann. Bis dahin werden aber erst noch einmal Baufachleute, Planungs- und Genehmigungsstellen und letztendlich auch Bauherr und Investor sich für ein Gelingen des Vorhabens entsprechend ins Zeug legen müssen.

B. Reiss

Öffentliche Bekanntmachung zur Schöffenvwahl

Öffentliche Einsichtnahme in die Vorschlagsliste

Die Vorschlagsliste wird eine Woche lang zu jedermanns Einsicht im Gemeindeamt St. Egidien ausgelegt. Die Auslegung erfolgt

vom 7. 10. 1996 bis 14. 10. 1996

unabhängig von den Sprechzeiten in der Gemeindeverwaltung St. Egidien.

Gegen die Vorschlagsliste kann binnen einer Woche, nach Ablauf der Auslegungsfrist, bei der Gemeinde oder beim Amtsgericht schriftlich oder zu Protokoll mit der Begründung Einspruch erhoben werden, daß in der Vorschlagsliste Personen aufgenommen sind, die nach Nr. 2 des 2. Abschnittes der Gemeinsamen Verwaltungsvorschrift des Sächs. Staatsministeriums der Justiz und des Sächs. Staatsministeriums des Innern zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl und Berufung der Schöffen für die Geschäftsjahre 1997 bis 2000 nicht aufgenommen werden durften oder nach Nr. 3 und Nr. 4 des 2. Abschnittes nicht aufgenommen werden sollten.

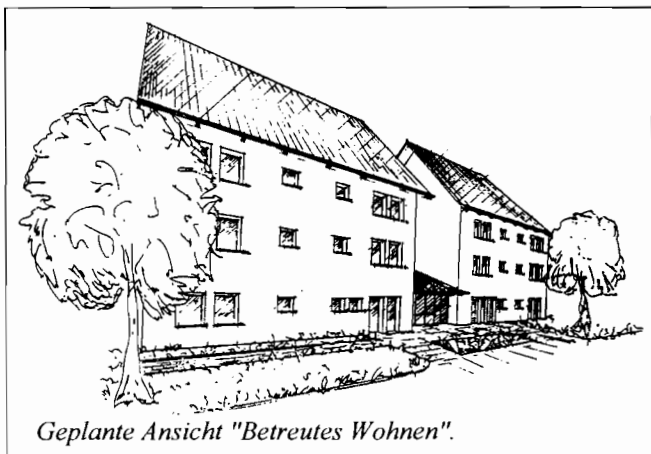
Keller

Bürgermeister

Die Freiwillige Feuerwehr informiert! Gemeinsame Jahresabschlußübung der Feuerwehren von St. Egidien

"Alarm" hieß es am 18. September um 18.10 Uhr für die Feuerwehren von St. Egidien, Lobsdorf und Kuhschnappel. Über die Leitstelle wurde die Information erteilt, daß ein Waldstück an der Turnhalle in Lobsdorf brennt. Eile war geboten. Es mußte eine Wasserversorgung über eine lange Wegstrecke vom Dorfbach aus aufgebaut werden. Bereits um 18.25 Uhr konnte der "Brand" ausgiebig mit den erforderlichen Wassermengen bekämpft werden.

Zum Einsatz kamen die FFW Lobsdorf mit dem KLF/B1000, die FFW Kuhschnappel mit dem LF 8 - TS 8 - STA und die FFW St. Egidien mit dem LF 8/6 und LF 16 als Reservefahrzeug. Zur "Brandbekämpfung" wurden 2 Tragkraftspritzen TS 8 und die Heckpumpe des LF 8/6 eingesetzt, die für eine ausreichende Wasserversorgung garantierten. An Schlauch-



Geplante Ansicht "Betreutes Wohnen".

material mußten 24 B-Schläuche und 5 C-Schläuche mit einer Gesamtlänge von 580 Metern ausgelegt werden. Die "Brandliquidierung" wurde mittels 5 C-Strahlrohren in kurzer Zeit herbeigeführt.

Diese gemeinsame Übung zeigte eine gute kameradschaftliche und taktisch richtige Zusammenarbeit aller beteiligten Feuerwehren. Nach dem territorialen und verwaltungsmäßigen Zusammenschluß der Gemeinden wurde auch von den Feuerwehren eindeutig die erforderliche gemeinsame Zusammenarbeit zur Abwendung von Gefahren für Leben und Gut demonstriert. Bei Rostbratwurst und "Löschwasser" wurde gemeinsam die Übung ausgewertet.

Freiwillige Feuerwehr St. Egidien

Horst May
Wehrleiter

Die Freiwillige Feuerwehr informiert!

Gefahren in der Küche

Im Haushalt passieren mehr Unfälle als im Straßenverkehr. Immer wieder wird die Feuerwehr zu Küchenbränden gerufen, oder sie wird alarmiert, weil Speisereste im Kochtopf brennen. Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr St. Egidien wissen, wie man solches vermeiden kann.

Die erste Grundregel lautet hier, beim Kochen den Herd mit der eingeschalteten Kochplatte nie unbeaufsichtigt lassen. Denn Fette oder Speiseöle, die zum Fritieren oder Braten verwendet werden, können sich bei hohen Temperaturen in der heißen Pfanne oder der Friteuse selbst entzünden. In einem solchen Fall ist es ganz wichtig, nie mit Wasser zu löschen. Denn das brennende Fett wird durch die Dampfbildung des Wassers aus dem Behälter geschleudert und setzt so unter Umständen nicht nur die Küche in Brand, sondern fügt auch dem Kochenden selbst schmerzhaft Brandwunden zu, die vom Arzt behandelt werden müssen. Die richtige Maßnahme gegen einen Öl- oder Fettbrand ist es, die Pfanne oder Friteuse mit dem dazu passenden Deckel zu verschließen. Dadurch entsteht Sauerstoffmangel, der die Flamme erstickt, so daß man den heißen Behälter vom Herd nehmen kann. Die heiße Herdplatte sollte man sofort abschalten. Auch beim gemütlichen Fondue besteht die Gefahr, daß sich heißes Fett entzündet. Also immer den passenden Deckel griffbereit haben. Küchendämpfe und Fett sättigen mit der Zeit die in der Dunstabzugshaube eingebauten Filter. Diese sollte man nie mit brennbaren Flüssigkeiten auswaschen. Die Folge davon wäre ein Brand in der Dunstabzugshaube mit möglicherweise anschließendem Küchenbrand. Metallfilter können mit geeigneten fettlösenden Mitteln gereinigt werden, sonstige Filtermatten sollten rechtzeitig ausgetauscht werden. Und noch ein Ratschlag von der Feuerwehr: "Flambieren Sie nie unter der Dunstabzugshaube!"

Freiwillige Feuerwehr St. Egidien

Horst May
Wehrleiter



Spiel- und Vereinsfest St. Egidien 1996

Wie viele Veranstaltungen in diesem Jahr wurde auch das am 14. 9. 1996 angesagte 4. Spiel- und Vereinsfest St. Egidien leider ein Opfer der schlechten Witterungsbedingungen. So mußten wegen Regen die Spielstationen im Freien leider ausfallen, wodurch die wochenlange Vorbereitung vieler Mitwirkender und Helfer zunichte gemacht wurde. Wir möchten uns deshalb bei

- der Gemeindeverwaltung St. Egidien
- der Freiwilligen Feuerwehr St. Egidien
- den Lehrern der Grundschule und der Mittelschule St. Egidien
- den Mitarbeitern der Kindereinrichtungen
- Eckhard Heim
- Frau Carmen Dietzel und Bärbel Schwarzenberger
- dem Ehepaar Rainer und Anette Junghans
- der Faschingsgarde und der Kindertanzgruppe
- und Rainer Völkel

für deren Einsatzbereitschaft recht herzlich bedanken und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit der Vorbereitung des 5. Spielfestes im nächsten Jahr.

Auch wenn Petrus uns an diesem Tag ein gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht hat, wurde der Nachmittag dennoch zu einem gelungenen Beitrag für den Breitensport. Sowohl das Fußballspiel als auch das Volleyballturnier für Freizeitsportler fanden wie vorgesehen statt, und es entwickelten sich daraus spannende Wettkämpfe, die bis in die Abendstunden andauerten.

Im Fußballvergleich zwischen dem HEISO-Team und dem LOOSER-Team ging das HEISO-Team mit 8:3 als Sieger hervor. Während sich die Freizeitfußballer auf regennassem Spielfeld einen sportlich-fairen Kampf lieferten, fand in der Jahnturnhalle ein Volleyballvergleich zwischen den aktiven Mannschaften der SSV St. Egidien (Bezirksliga) und einer Mannschaft aus Limbach-Oberfrohna (Landesliga) statt. Die auf hohem Niveau ausgetragene Partie, die beiden Mannschaften als Vorbereitung auf die neue Punktspielsaison diente, ging erwartungsgemäß an die Gäste, wobei ein Satzgewinn für die SSV durchaus drin war. Angeregt durch die beispielhafte Vorstellung der aktiven Volleyballer, fanden sich zu dem anschließend angesetzten Volleyballturnier für Freizeitsportler neben den beiden gemeldeten Mannschaften - Wacker 95 und eine Mannschaft der Kirchgemeinde St. Egidien - spontan noch zwei weitere Mannschaften aus den Zuschauern zusammen, von denen ein Team sogar als Turniersieger gefeiert werden konnte. Die Sieger und Zweitplatzierten im Fußball und Volleyball wurden mit Pokalen geehrt.

Wie in jeden Jahr haben uns auch dieses Mal wieder zahlreiche Gewerbetreibende durch Spenden unterstützt. Unser Dank gilt dafür den Firmen:

- Universal-Bau GmbH St. Egidien
- Elektro- und Antennenanlagen / Quelle-Agentur Nürnberg
- Heraklith St. Egidien GmbH
- MBM Maschinenbau GmbH St. Egidien
- Bau- und Möbeltischlerei Kania
- Universal-Putz GmbH St. Egidien
- Tillinger Fensterbau
- HELOT Heiz- und Austrocknungsgeräte GmbH
- REWA Bauplanung GmbH
- ORIS Fahrzeugteile St. Egidien GmbH
- Schlosserei Werner Reinhold
- Isoldes Blumenshop, Frau Nicke

- Tillinger Schmakerl' Stube
- Zweiradhandel Heinz Schubert
- S & S Gastro-Handels GmbH
- Drogerie & Pension Stäger
- AWA Abfallwirtschaft GmbH

ABM "Bachufersanierung"

Seit dem 1. Juli 1996 sind 15 ABM-Kräfte dabei, die Flußläufe im Gemeindegebiet in Ordnung zu bringen.



Lungwitzbach.



Tempelbach.

So erfolgte z. B. die Beseitigung von Schwemmland und sämtlicher Schäden im Bachuferbereich des Tempelbaches (Thumer Str. / Schillerstr. bis Einmündung Lungwitzbach). Im "Kühlen Grund" wurden im Bereich des Hauckbaches die Hochwasserschäden beseitigt, indem die Uferzone entsprechend stabilisiert wurde. Noch nicht abgeschlossen sind die Arbeiten im Bereich des Lungwitzbaches unterhalb der Pomperbrücke, wo ebenfalls begonnen wurde, das Schwemmland zu beseitigen. In Größenordnungen werden Hochwasserschäden beseitigt, indem die Uferzone stabilisiert wird, teilweise

durch Steinschüttungen, teilweise mit Anpflanzung durch Gehölze. Konnten im Bereich des Tempelbaches die Arbeiten ausschließlich manuell ausgeführt werden, so ist man im Bereich des Lungwitzbaches hauptsächlich auf Technik angewiesen, die durch verschiedene Träger zur Verfügung gestellt wird. Gegenwärtig werden letzte Arbeiten im Bereich des Münchbaches (Lobsdorfer Str.) ausgeführt. In diesem Bereich wurde das Ufer von sämtlichem Unrat befreit, die Bäume und Hecken wurden nach dem Sächs. Landeskulturgesetz entsprechend verschnitten, und die vielen kleinen wilden Mülldeponien wurden mit beräumt sowie fachgerecht entsorgt. Diese 3 Beispiele zeigen, daß es im Bereich der Flußsanierung, vordergründig am Lungwitzbach, noch viel Arbeit gibt. Hier hat die ABM in der verbleibenden Zeit noch ein breites Betätigungsfeld, damit sämtliche gemeindeeigene Gewässer nach Möglichkeit saniert werden können. Man kann jedoch schon heute feststellen, daß eine Verlängerung dieser Maßnahme durch das Arbeitsamt unumgänglich wird, damit die Sanierung zu einem vollständigen Abschluß gebracht werden kann.

H.-D. Heidel

Bericht über die Lungwitzer Straße 62

Entlang des Lungwitzbaches an der Glauchauer Straße befindet sich das Damen- und Herrenfriseurgeschäft von Herrn Stefan Kießling. Vormalig gehörte es dem Friseurmeister Gustav Fröhlich, dessen Sohn Erich wenige Tage nach Beginn des 2. Weltkrieges 1939 das erste Kriegsoffer in unserem Ort war. Auf der Gegenseite an der Lungwitzer Straße 62 befand sich einstmalig das Herrenfriseurgeschäft von Oswald Braune. Dieses Gebäude war ein Fachwerkhäuschen und hat nach Aussagen von Herrn Manfred Schäller bereits ein Alter von über 200 Jahren auf dem Rücken. Im Zuge der Verschönerung des Ortsbildes wurde durch den jetzigen Hauseigentümer Herrn Schäller das gesamte Haus 1975 innen und außen modernisiert, wie es auf dem Foto zu sehen ist.

Als gebürtiger Tillinger Einwohner kann ich mich noch gut daran erinnern, daß schon den 30er Jahren Herr Braune das Geschäft als Friseur ausübte. Während der Geschäftszeit bei Oswald Braune ging es immer spaßig und lustig zu. Wenn sich solche Stammkunden, die ich selbst noch kannte, wie Willy Flemig, Willy Fleischer, Willy Reimann, Fritz Reinhold, Rudolf Kreil und andere zufällig bei Oswald Braune zusammenfanden, wurde lustig geplaudert und so manche alten Ortserlebnisse zum Besten gegeben. Neben dem Haarschneiden konnte man auch hier bei Oswald die gewünschten Zigarettensorten und auch Zigarren kaufen, und oft wurde bis zum Ladenschluß verblieben.

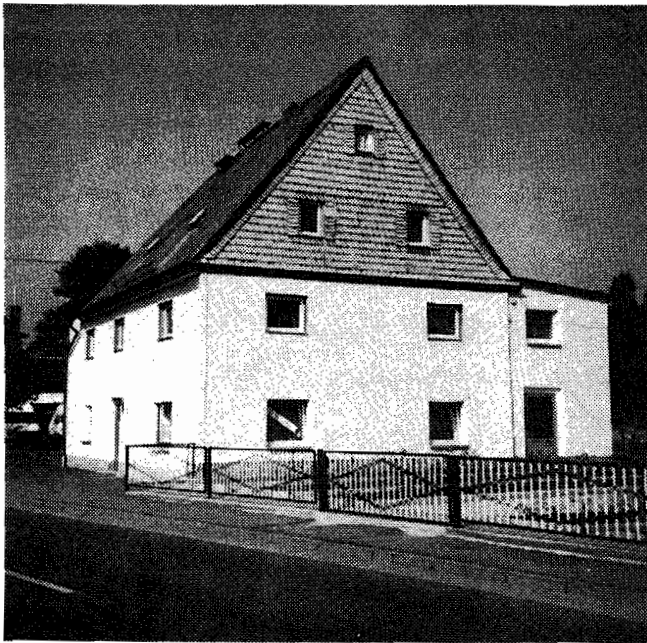
Da dieses Gebäude in der Nähe des Lungwitzbaches steht, wurde es oftmals vom Hochwasser bedroht, und bei dem schweren Unwetter im Jahre 1954 stand das Wasser sogar bis in den Laden.

Nach dem Ableben von Herrn Braune hat dann viele Jahre Herr Rudolf Beier mit seiner Gattin Ruth das Friseurhandwerk weitergeführt, das er dann 1973 aus gesundheitlichen Gründen aufgab. Jetzt wohnt Rudolf Beier mit seiner Gattin Ruth schon viele Jahre in Lichtenstein und ist noch oft in St. Egidien anzutreffen. Nach Schließung des Geschäftes wurden die Räume weitergenutzt. Zu DDR-Zeiten befand sich in diesem Haus lange Zeit eine Dienstleistungsannahmestelle, welche durch Frau Lissi Köhler von der Schillerstraße geleitet wurde.

Nach der Wende - bis zur Fertigstellung des eigenen Gebäudes - befanden sich hier die Büroräume des Tillinger Fensterbaus. Jetzt stehen diese Räume zur Vermietung im Angebot. Für die Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Beitrages bedanke ich mich herzlich bei Herrn Manfred Schäller.



So sah Oswald Braunes Geschäft aus.



Das gleiche Haus nach umfassender Modernisierung.

Horst Tauber

Ein Alarm besonderer Art bei der Feuerwehr St. Egidien

Nicht per "Piepser", wie bei schnellen Einsätzen üblich, sondern durch eine geheimnisvoll formulierte Einladung, aus der nur der Zeitpunkt und Ort des Treffens und ein Aufruf zu wandermäßiger Kleidung hervorging, wurden die Kameraden der FFW St. Egidien und ihre Partner zusammengetrommelt.

7. 9. 1996 - Blasen zum Ausrücken! Das Martinshorn wurde dabei nicht eingesetzt, aber die lautstarken Kehlen der Feuerwehrmänner konnten sich gegenüber den durcheinander redenden Beteiligten durchsetzen. Das Rätselraten um die sogenannte "Brandstelle" wurde unterbrochen. Alle folgten dem Gruppenleiter, Falk Meister, der als Einziger zu wissen schien, wo's langgeht. Als sich unsere Gruppe dem Rümpfwald näherte, ahnte man in etwa die Richtung. Das Forsthaus

konnte nicht das Ziel sein, denn da warten einsame Wanderer schon lange auf Einlaß. Also weiter spekulieren!

Während einer Rast vor genannter Gaststätte, sah man doch plötzlich einen guten Bekannten auf dem Moped, der in Richtung Wasserturm fuhr und etwas transportierte. Gottfried Vogel kam aber bald in entgegengesetzter Richtung wieder an uns vorbei. Hatte der etwa was mit unserem Ausrücker zu tun? "Abmarsch!!!", hörte man den lautstarken Ruf vom Gruppenleiter. Die Meute setzte sich in Bewegung. Doch der Marsch dauerte nicht lange, da kam ein dampfender Bockwurstkübel und natürlich eine "Löschstelle" in Sicht. Frau Marion Vogel mit ihren Kindern erwartete uns, um unsere hungrigen, aber vor allem durstigen Kehlen zu füllen. Also doch! Die ungewöhnliche Mopedfahrt von Gotthard Vogel hatte etwas mit uns zu tun. Das Hallo war natürlich groß, als man einen Kübel Glühwein vorfand. Vorsorglich hatte man unter großen Anstrengungen am Vormittag versucht, Glühwein aufzutreiben, denn der Regen und die Kälte, die zu genanntem Zeitpunkt herrschten, machte den Verantwortlichen Sorge. Hätte man aber gewußt, daß zu Beginn des Ausmarsches die Sonne lachte, hätte man sich die Anstrengungen sparen können. Nichts desto trotz, der Glühwein schmeckte auch bei strahlendem Sonnenschein. Jeder stärkte sich, so gut er konnte für den weiteren Weg. Die nächste Station war der Bismarckturm in Glauchau. Eine herrliche Aussicht belohnte den Aufstieg. Nicht, daß der Marsch nach diesem Zwischenstopp weiterging, nein, eine Kehrtwendung in die Richtung, aus der wir kamen, verblüffte uns. Falk Meister führte uns zu einer nahegelegenen Treppe. "Was soll das?" dachte wohl jeder von uns. Geheimnisvoll kramte er in seinem Rucksack. Da brachte er Löffel und Plasteeier hervor. Jeder ahnte, was jetzt kommen sollte. Nach Zeit mußten alle, immer im Starterfeld von drei Mann, das Ei heil auf dem Löffel über eine bestimmte Wegstrecke transportieren, natürlich auch treppauf und treppab. Viel Spaß hatten wir bei diesem Schnelligkeits- und Geschicklichkeitstraining, was ja für einen Feuerwehrmann sehr wichtig ist. Gemeinsam kämpften die Mitglieder der Jugendwehr mit ihren "alten" Vorbildern um Sieg und Zeit. Natürlich befanden sich an der Treppe auch die Utensilien für einen "Löschangriff".

Nun ging es etwas gemächlicher weiter, einige glaubten, das Ziel zu kennen, andere wußten noch immer nicht, wo's langging. Spätestens in der nahegelegenen Gartenlaube wußten alle, wo die Endstation sein wird. Da lag auch schon die Gaststätte "Erzgebirgsblick" vor uns. Aber was war das? Hinter den Fenstern war es dunkel, eine merkwürdige Stille. Ein Schild mit der Aufschrift: "Wegen technischer Mängel heute geschlossen!" zierte die Eingangstür. Schon ein wenig erschöpft, nach dem mit "Strapazen" gespickten Marsch, schauten alle etwas ungläubig auf die Tafel. Was nun? Vorsichtig machte ein Kamerad den Versuch, die Klinke herabzudrücken. Und siehe da - die Tür ging auf, und festlich eingedeckte Tische machten einen einladenden Eindruck. Sofort ging das Licht an, und der Gastwirt stand strahlend am Tresen. Diese Überraschung war gelungen! Nachdem alle einen Platz gefunden hatten, begann der gemütliche Teil, der für die Kameraden der FFW St. Egidien und ihre Partner so wichtigen "Übung". Bewiesen doch alle, wie man in Kameradschaft und im Miteinander so manche Hürde nehmen kann. Bei Spiel, Spaß und einigen Tanzrunden, die von "Rolli's Disco" gestaltet wurden, klang der Tag aus. Selbst die Jugendtruppe ließ sich nicht lumpen und legte eine flotte Sohle auf's Parkett. Natürlich wurden auch die Sieger des Eierlaufes prämiert.

Ein Bus von Schödel-Reisen brachte uns zu nächstlicher Stunde wieder in unser geliebten St. Egidien zurück. Noch lange wird dieser Tag in Erinnerung bleiben, zeugen doch viele Bilder

von den nachhaltigen Eindrücken. Die Kameraden bedanken sich hiermit bei all denen, die an der Vorbereitung dieses gelungenen Ausrückens beteiligt waren.



Eine Anmerkung sei noch gestattet. Übrigens, nicht nur bei fröhlichem Zusammensein ist jung und alt vereint. Auch im täglichen Feuerwehrdasein beweisen sie gemeinsam, was eine Feuerwehr drauf hat. Sei es beim Einsatz bei Hochwasser oder Böschungsbrand, die jungen Leute haben viel von ihren gestandenen Kameraden gelernt und schauen sich so manchen Handgriff ab. Beweis für ihr Können ist der 1. Platz beim Kreisausscheid Chemnitzer Land der Jugendfeuerwehren am 21. 9. 1996 in Waldenburg. Herzlichen Glückwunsch! Junge Leute und Kinder, die Lust haben, die Reihen der Feuerwehr zu verstärken, können sich jederzeit beim Wehrleiter, Herrn Horst May, oder auch bei allen Kameraden der Wehr melden.

Viola Langer

Informationen

Entsorgungstermine

17. 10. und 1. 11. 1996	Hausmüll
24. 10. und 7. 11. 1996	Bioabfall
22. 10. 1996	Papier
18. 10. 1996	Gelbe Tonne

Bitte stellen Sie das Papier gebündelt und getrennt nach Schwarz/weiß- und Buntdruck bereit.

Markttag

Der nächste Sachsenmarkt findet am Sonnabend, dem 26. 10. 1996, auf dem Turnhallenplatz statt. Die Händler halten reichhaltige Angebote bereit und freuen sich auf Ihren Besuch.

Kirmestanz

Am 19. 10. 1996 lädt der Tillinger Faschingsclub in die Jahnturnhalle St. Egidien zum Kirmestanz ein.
 Beginn: 20.00 Uhr Einlaß: ab 19.00 Uhr
 Kartenpreis: 7,00 DM
 Es spielen: "Sweepers"
 Karten- bzw. Tischvorbestellungen sind bei den Mitgliedern des Elferrates möglich.

Unser "Gemeindespiegel"

Mit der Ausgabe Oktober 1996 feiert der "Gemeindespiegel" sein 5jähriges Jubiläum

Es war Oktober 1991, als dieses interessante Informationsblatt, bestehend aus 8 Seiten, zum ersten Mal erschien. In einer Auflage von 600 Exemplaren wurde es gedruckt, davon waren bereits 445 Stück im festen Abonnement. Bereits ein Jahr später wurde die Auflage auf 650 Exemplare und seit Juni 1996 auf 660 Exemplare erhöht. Zur Zeit wird der "Gemeindespiegel" mit 540 Stück im Abonnement ausgeliefert. Davon gehen 35 nach Lobsdorf und 8 nach Kuhschnappel. Die übrigen 120 Stück werden im freien Verkauf in verschiedenen Läden unseres Dorfes angeboten. Allein im Blumengeschäft von Isolde Nicke liegen 30 Stück zum Kauf bereit. Unterdessen hat sich auch der Umfang des "Gemeindespiegels" von 8 auf 14 Seiten erhöht. Wie gern unser "Gemeindespiegel" gelesen wird, beweist auch die Tatsache, daß bisher nur 5 Abbestellungen erfolgt sind. Weitere 10 Abgänge waren durch Todesfälle und 2 durch Wegzug zu verzeichnen. Mit umfangreichen Informationen durch die Gemeindeverwaltung, aktuellen Berichten, Mitteilungen aus dem Sportgeschehen und Vereinsleben, Informationen durch die "Freiwillige Feuerwehr" und der Jugendfeuerwehr sowie einem historischen Beitrag, macht sich der "Gemeindespiegel" lesenswert. Auch aus dem Schulleben beider Schulen wird berichtet. - Auf weiteren Seiten finden wir zur Unterhaltung Witze und Humor, die Rätsecke, das Bücherangebot und vor allem die monatliche Aufzeichnung der Mitbürger, die ihren 70. Geburtstag und darüber hinaus feiern, wozu die Gemeindeverwaltung recht herzlich gratuliert. Besonders erfreulich ist, daß auch viele ehemalige ortsansässige Bürger den "Gemeindespiegel" gern lesen und damit ihre Heimatverbundenheit durch ein Dauer-Abonnement beweisen. So gehen heute ganz herzliche Grüße an unsere treuen Leser in:

Hamburg - Rostock - Berlin - Mainz - Leverkusen - Gütersloh - Verl - Hechingen - Leimen - Chemnitz - Pöhla - Serrahn - Willich - Lichtenstein und Hohndorf.

Hoffen wir nun, daß unser "Gemeindespiegel" noch viele Jahre erscheinen wird und die Mitarbeiter genügend interessanten Stoff zur Veröffentlichung dazu finden. Ein Gemeindeblatt ist auch für spätere Generationen aufschlußreich und eine wichtige Fundgrube für die Orts-Chronik.

G. K.

In eigener Sache

Anlässlich des 5jährigen "Gemeindespiegel"-Jubiläums möchte die Redaktion sich bei allen bedanken, die mit Ideen und Berichten zum Gelingen des monatlichen "Gemeindespiegels" beigetragen haben. Es war und ist unser Anliegen, Sie mit interessanten kommunalen Belangen vertraut zu machen. So konnten Sie Wesentliches aus "erster Hand" lesen. Vereine, Feuerwehr, Schulen, Kindereinrichtungen u. v. m. berichteten aus ihrem Alltag oder von besonderen Höhepunkten. Mit den historischen Artikeln von Herrn Gottfried Keller wurden viele interessante Themen aufgegriffen und in lobenswerter Weise ortschronistisch aufgearbeitet. Auch Herr Horst Tauber schaute sich vielfach im Ort um und übergab der Redaktion Zuarbeiten zu ortstypischen Belangen. Die Redaktion wird sich auch zukünftig bemühen, um Ihnen einen aktuellen und niveaувollen "Gemeindespiegel" anzubieten.

Neubert, Redaktion

Aus dem Vereinsleben

Gartenfest der Gartensparte "Berg und Tal" e. V.

Am 3. und 4. August 1996 fand das traditionelle Gartenfest der Gartensparte "Berg und Tal" e. V. St. Egidien statt. Aufgrund des schönen Sommerwetters kamen sehr viele Besucher. Bei Kaffee, selbstgebackenem Kuchen, Rostern, Fischbrötchen, Fettbommen u. v. a. m. genoß man in freier Natur den Nachmittag.

Auf der Freilichtkegelbahn wurde unter Einsatz aller Geschicklichkeit der Kegelmeister ermittelt. Es wurden durch drei Besucher jeweils 19 Holz gekegelt, das ergab 3 Sieger, davon spendeten Herr Gotthard Schatz und Herr Eckhard Sinske ihren Geldpreis der Gartensparte, dafür herzlichen Dank. Am Glücksrad für die Kleinen mußte oft sehr lange gewartet werden, bis man das Rad drehen und einen Preis erspielen konnte. Gegen 16.00 Uhr spielte, gesponsert durch die Firma Tillinger Fensterbau GmbH St. Egidien, die Feuerwehrkapelle St. Egidien zünftige Blasmusik. Bei Disco live wurde bis spät in die Nacht das Tanzbein geschwungen.

Der Sonntag begann fröhlich mit Frühschoppen und Skatenspiel, nachmittags fanden Kuchen, Kaffee, Bier und Wein wieder viele Abnehmer. Bei beschwingter Musik wurde das Gartenfest am späten Abend in geselliger Runde beendet. Der Vorstand der Gartensparte möchte sich bei allen mithelfenden Gartenfreunden nebst Ehepartnern für die große Unterstützung bedanken. Gleichzeitig gilt dieser Dank auch folgenden Sponsoren:

- Fleischerei Müller, St. Egidien
- Schumann GmbH, St. Egidien
- OHG Schlenzog & Schreckenbach

Heinz Gräfe
Vorsitzender

Beratungstag für Existenzgründer

Das Landratsamt des Landkreises Chemnitzer Land, Amt für Wirtschaftsförderung, führt in

**Lichtenstein im Technologieorientierten Dienstleistungszentrum, Gewerbegebiet "Am Auersberg",
Am Eichenwald 15 - Zi. 139/140 -
am 18. Oktober 1996, von 9.00 bis 18.00 Uhr,**

einen Beratungstag durch. In individuellen Einzelgesprächen können Existenzgründer-(innen) und Jungunternehmer-(innen) Probleme, die im Zusammenhang mit einer Existenzgründung bzw. Existenzfestigung stehen, besprechen. Sie erhalten Auskünfte über:

- Schritte in die Selbständigkeit
- Kontakt- und Anlaufstellen
- Fördermöglichkeiten
- Finanzierung

Die Beratungen sind für den Ratsuchenden kostenlos. Interessenten wenden sich bitte zwecks Terminabstimmung an das Amt für Wirtschaftsförderung des Landratsamtes
Tel. 03763/45266 (Frau Flemming) oder
Tel. 03723/64411 (Frau Berger).

Heimatgeschichte

"Ihr seid ja richtige Kuhschnapper!" Deutungen und Überlieferungen zum Namen der Gemeinde Kuhschnappel

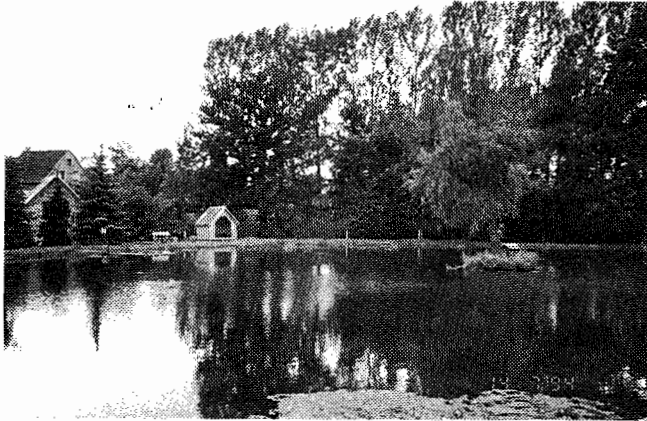
(RH). Als Teil von Lobsdorf gehörte Kuhschnappel zu Schönburg-Forderglauchau. Der seltene Ortsname war seit Generationen Anlaß zu verschiedenen Deutungen, die jedoch bisher widerlegt wurden. Am einfachsten machte es sich der Volksmund. Er brachte den Namen Kuhschnappel mit dem Schmalkaldischen Krieg 1546/47 in Verbindung, in dem Überlieferungen zufolge Söldner den Bewohnern die Kühe raubten. Diese Bewohner seien dem Zug bis ins Lager heimlich gefolgt, um dort vor dem Zelt Karl V. die Herausgabe des gestohlenen Viehes zu erbitten. Nach Anhörungen der Klage soll der Kaiser zu seinen Soldaten die Worte "Ihr seid ja richtige Kuhschnapper" gesprochen haben.

Aus dem 1460 entstandenen Consnapel hat sich im Laufe der Zeit der heutige Name entwickelt. Eine Deutung aus Kosnapole - Ziegenfeld - wurde schon im vorigen Jahrhundert in Frage gestellt. Es mit Koncnopol - Ende des Feldes - in Verbindung zu bringen, wird in jüngster Zeit angezweifelt. Ob eine Übersetzung in Waldgegend richtig ist, oder ein Spottname wie Krähenwinkel?

Als zweiseitiges Reihendorf mit Waldhufencharakter erstreckt es sich auf einer Länge von ca. vier Kilometern von der Autobahn im Norden bis St. Egidien im Süden und liegt auch heute noch abseits der Hauptverkehrswege. Wenn 1569 sechzehn Zinspflichtige genannt wurden, sind es 1696 zwanzig, die sich als Bauern oder Häusler niederließen. Die ersten Häuser sollen an dem Brunnen erbaut worden sein, der heute noch vorhanden ist und genutzt wird. Wasserpumpen ermöglichen eine Ortserweiterung. Wo dies nicht möglich war, floß das Wasser aus Holzrohren wie z. B. in das Gut der Familie Thost. Durch Brandstiftung am 5. April 1848 brannte es vollständig nieder. 1885, 1917 und 1925 kam es zu Gebäudebränden in Folge von Blitzeinschlag. Immer wieder aufgebaut und damit baulich verändert, ist es dem ehemaligen Pferdefrongut nicht anzusehen, daß es der drittälteste Erbhof Sachsens war und seit 1589 in Familienbesitz ist. Flächenmäßig zählte der Ort zu den größten der Umgebung. Über die Autobahn hinaus bestellten die Bauern einst ihre Felder, und noch heute gehört das Forsthaus im Oberwald zu Kuhschnappel. Am 1. Januar 1915 erwarb Hohenstein-Ernstthal den Kuhschnapper Teil des Hüttengrundes. Tirschheim, seit 1943 ohne Gemeindeamt, wurde 1950 eingemeindet. Erzählt wird, daß im Ort ein Armenhaus stand. 1938 wurde das Gemeindebad eröffnet, der jetzige Dorfteich. Die künstlich angelegte Insel wurde im gleichen Jahr unter Schutz gestellt. Erst 1912 bekam der Ort elektrische Beleuchtung.

Abseits wie er liegt, gab es noch zwei Ereignisse, die ihn über Sachsen hinaus bekannt gemacht haben: Am 28. Oktober 1919 fand im Stadttheater Glauchau, dem Geburtsort von Georg Müller-Heim, die Erstaufführung seines Stückes "Kuhschnappel" statt. Als Komödie oder Volksstück bezeichnet ging es auf der Bühne um dörfliche Rechthaberei und engstirnigen Bürokratismus. Wobei der Autor besonders darauf hinweist, daß der Ort den Namen gab, die Handlung aber irgendwo angesiedelt ist. 1714 erfährt Edelgestein-Inspektor für Kur-sachsen, Christian Richter, von einer Schurfstelle bei Kuhschnappel, die er sich im gleichen Jahr zeigen läßt. In seinem Bericht bezeichnet er sie als Serpentin- oder Marmorbruch mit

kleiner, aber schöner schwarzer Maßerung. Der Abbruch des Gesteins wurde vorgenommen. 1858 begann ein zweiter Versuch, im völlig zu Bruch gegangenen Alexanderstollen nach Eisenerz zu schürfen. Da die Ausbeute nicht lohnenswert war, wurde westlich davon ein neuer Tagebau eröffnet. 1865 kam auch dieser zum Erliegen. Neben dem Bäckerloch sind es vor allem bewachsene Brüche und eine Halde, die heute noch an diese Zeit erinnern.



Der Kuhschnappler Dorfteich.

Historisches

Die Brücken

Die durch unseren Ort fließende **Lungwitz** war in früheren Zeiten ein sehr fischreicher Bach. Aber auch sehr beschwerlich beim Überqueren. Man erkennt es schon an der Tatsache, daß sich auf der rechten Uferseite bedeutend mehr Bauern ansiedelten. Das linke Ufer bevorzugten dann später die Häusler. So kam es zur konzentrierten Form der Bebauung im oberen Tempel (Lessingweg) und im Niederdorf um den Straßenberg herum, wobei es aber auch hier schon eine enge Wohngemeinschaft der sogenannten **11 Tempelbauern** gab. Die Bauern benutzten bei der Wasserdurchfahrt die sogenannten Furten. Nach Überlieferungen soll es im Jahre 1865 noch 14 davon im Ort gegeben haben. Bei niedrigen Wasserständen ging man sicherlich auch zu Fuß durch den Bach. Zu diesem Zweck hatte man größere Steine quer auf dem Grund gelegt. Solche Übergänge sind älteren Einwohnern bis in die 70er Jahre noch in Erinnerung. Bei klarem Wasser kann man heute noch von der Straßenbrücke im Niederdorf aus diese Steine liegen sehen.

Als sich dann später auch auf der rechten Bachseite mehr Häusler niedergelassen haben, wurden "Stege" für die Fußgänger gebaut. Sie sind zunächst wahrscheinlich recht primitiv gewesen. Hölzerne oder seinerne **Brücken** für den Fahrverkehr entstanden erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die alten Übergänge oder Durchfahrten sind jetzt alle ganz verschwunden. Sonderbar aber ist, daß wir heute im Jahre 1996 auch noch 13 Brücken oder Stege über den Lungwitzbach haben, also fast die gleiche Zahl, wie vor 130 Jahren, als sich unsere Vorfahren den Weg übers Wasser auf die andere Seite suchten. Bis zum Jahre 1971 waren es sogar noch **14 Möglichkeiten!** Im April 1971 wurde die **Cimpel-Brücke** wegen Bachbau-Maßnahmen abgerissen. Trotz starker Proteste aus der umliegenden Bevölkerung und durch eine Unterschriftensammlung dokumentiert, wurde sie nicht wieder

aufgebaut. Die Antwort des damaligen Bürgermeisters Walter Herrmann lautete: "St. Egidien hat doch mehr Brücken als Dresden, also brauchen wir die eine nicht unbedingt!"

Die Brücke (besser Steg) hatte ihren Namen vom angrenzenden Elektro-Fachgeschäft, Spirituosen- und Zigarrenhandel Hans Cimpel erhalten.

Von Rüsdorf kommend wollen wir nun mal die einzelnen Brücken und Stege beschreiben und nach ihren ersten Erwähnungen oder Baujahren forschen:

Zunächst finden wir 2 kleine, befahrbare Brücken mit Betondecke, die aber für den öffentlichen Verkehr nicht zur Verfügung stehen. Es sind die Zugänge zum Privatbesitz Rolf Listner, Lungwitzer Str. 111, und zum ehemaligen Dörffeldt-Gut, Lungwitzer Str. 117. Ursprünglich gab es zu den Häusern mit der Nr. 115/116 nur einen Steg, der um das Jahr 1865 gebaut worden sein soll. Der Ausbau und die Verbreiterung der oberen Dorfstraße in den Jahren 1926/27 brachte eine völlige Verlegung des letzten Straßenteiles, der ursprünglich am oberen Wehr an der Rüsdorfer Grenze vorbeiführte, mit sich. Auch die befahrbare Brücke am Viadukt, genannt **Akkermannbrücke**, ist wahrscheinlich von den jeweiligen Besitzern gebaut und unterhalten worden. In den Gemeindeakten findet sich kein Anhaltspunkt der Entstehung. Sie diente bis vor kurzem als Zugang zum Bauernhof und als Fußwegverbindung zum oberen Tempel. Die alte Brücke wurde 1993 völlig abgerissen. Eine neue Stahlbetonbrücke, großzügig verbreitert, entstand an gleicher Stelle und dient seit Ende Oktober 1993 als Straßenbrücke. Sie ist der Anfang der Platanenstraße, die zum Gewerbegebiet **Am Auersberg** führt.



Die schöne Steinbrücke mit dem Geländer von 1993.

Die **vierte** Brücke ist die schöne Steinbogenbrücke mit einem Stützpfiler. Auch sie ist befahrbar und äußerst wichtig für die Bewohner am Lessingweg. Die Fertigstellung erfolgte am 31. 12. 1899. Sie steht unter Denkmalschutz. Diese Brücke war vor 1899 aus Holz gebaut. Ihre Existenz geht weit in die Jahrhunderte zurück, denn die Felder des ehemaligen Bernsteingutes waren auch auf der linken Uferseite und forderten zu allen Zeiten einen befahrbaren Zugang.

Der **Gemeindesteg** unterhalb der Steinbrücke wurde bereits 1849 einmal neu gebaut und dabei 40 Ellen (27,68 m) bachaufwärts verlegt. Sie erhielt an den Ufern Böcke, "damit bei Eisgang freie Bahn bleibt". Laut Gemeindebeschuß soll sie 1906 erneuert werden. Interessenten hatten dazu 78 Mark gesammelt, der Gemeinderat bewilligte 75 M, bei **solider** Ausführung dann 100 Mark. Der Bau erfolgte unter Verwen-

dung von Betonplatten mit einem gemauerten Mittelpfeiler im gleichen Jahr. Die Jahreszahl 1906 ist noch deutlich erkennbar. Seit dieser Fertigstellung wird sie **Richterbrücke** genannt, weil am linken Ufer im Haus Nr. 138, jetzt Lessingweg 31, ein kleiner Lebensmittelladen mit Wäschemangel der Familie Richter betrieben wurde.

Im Jahre 1927 erfolgte der Bau des nächsten Steges. Er stellte die Verbindung von der ehemaligen Strumpffabrik Walter Wolf zur Privat-Villa auf dem Berge am anderen Ufer dar. Auch dieser Steg hat eine Betondecke, aber keine Stütze. Durch ein Hochwasser im August 1896 wurde der Steg am Jahrmarktsplatz weggerissen. 3 Einwohner wandten sich mit einem Gesuch an den Gemeinderat und stellten fest, daß dieser Steg immer mehr dem allgemeinen Verkehr diene. Der Kostenanschlag belief sich auf 300 Mark für den Neubau. Doch am Ende war das Bauvorhaben teurer als geplant. Aber das kommt ja heute auch noch vor! Doch bereits 1909 wird wieder ein Jahrmarktssteg vom Hochwasser vernichtet. Die Kosten betragen dieses Mal 3000 Mark. Offensichtlich handelt es sich hierbei nun um die aus Eisenträgern bestehende und mit Bohlen belegte **Jahrmarktsbrücke**. Erst vor einigen Jahren wurden die Bohlen durch Eisenblechplatten ersetzt. Weil sie hoch genug gebaut worden ist, hat sie auch die verheerenden Hochwasser in den Jahren 1924/1954 und 1978 gut überstanden.

Kommen wir nun zur **Großen Brücke**. Sie war früher der **obere Steg** und eine Station für den singenden Nachtwächter. Da er "ganz defect" geworden war, wurde 1841 eine neue hölzerne Brücke gebaut, die aber nur im Notfall **befahren** werden durfte. Fremde mußten erst Erlaubnis einholen. Im Jahre 1848 war sie aber schon nicht mehr befahrbar. 1858 erfolgte ein neuer Holzbrückenbau, jetzt "fiscalische Brücke" genannt (dem Fiskus gehörend). Erst 1868 kommt der **große Brückenbau** an dieser Stelle über die Lungwitz zustande. Jetzt aus Eisen erstellt und mit einem mächtigen Stützpfiler aus Natursteinen versehen, prägt sie noch heute das Aussehen der damaligen Erbauung. An der Verbindungsstraße von Waldenburg nach Lichtenstein war sie stets befahrbar und standfest. Doch heute ist sie dem wachsenden Schwerlastverkehr mit ihrer rechtwinkligen Einbindung an die Lungwitzer Straße kaum noch gewachsen.

Die **Konsumbrücke** ist ein wichtiger Verbindungssteg für Schulkinder von der Grundschule zum Turnplatz und Turnhalle. Sie wurde im August 1994 völlig neu erstellt und um ca. 2 m bachabwärts versetzt. Die alte Konsumbrücke wurde in früheren Zeiten von Gottlieb Götze und Hermann Berthold unterhalten. Es gab die Verbindung zwischen "Berthold's Schenke" und dem seit Anfang des Jahrhunderts bestehenden Konsumladen. Deshalb auch der Name Konsumbrücke, den sie auch behalten sollte, obwohl der Konsum kurz nach der Wende geschlossen wurde.

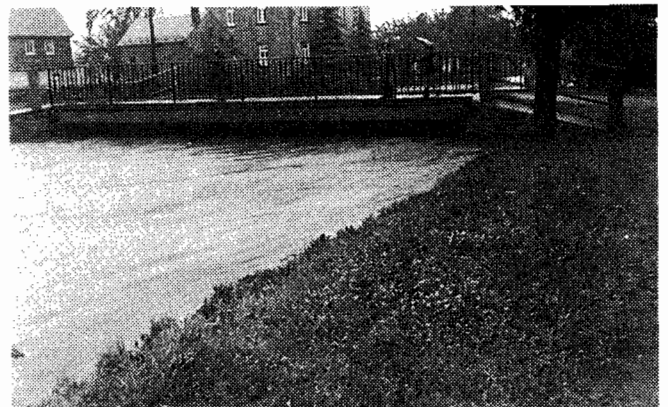


Die Konsumbrücke zum Heimatfest 1956.

Die **Rathausbrücke** ist als Ersatz des hölzernen Schulsteges im Jahre 1885 erbaut worden. Früher verband dieser Steg, der einige Meter bachabwärts vorhanden war, die beiden Schulen. Die Kirchschule auf der rechten Seite 1811 erbaut und die neue Schule von 1866. Im Jahre 1845 wurde der **Kirchensteg**, wie er vorher genannt wurde, mit Bruststangen am Geländer versehen. 1847 wird er erneuert, doch Böcke und Pfähle blieben stehen. Die Brücke, über die wir heute laufen, ist aber nicht aus dem Jahre 1885. Die jetzige Rathausbrücke wurde Anfang des Jahres 1973 um Brückenbreite **bachaufwärts** versetzt. Sie entstand neu und trägt seitdem auch eine neue Trinkwasserleitung.

Der **Reimannsteg** wurde vom Hochwasser 1954 völlig weggerissen. Bereits 1903 wurde für den Bau ein Zuschuß durch die Gemeinde lt. Ratsbeschuß genehmigt. Wahrscheinlich entstand damals der erste Steg an dieser Stelle. Nach dem Hochwasser wurde er durch das NAW (Nationales Aufbauwerk) wieder stabil aufgebaut, es war im Jahre 1959. Leider konnte er dem starken Druck des Hochwassers von 1978 nicht standhalten und wurde abermals weggespült. Die Eisenkonstruktion blieb am Ufer hängen. Fachkräfte der Nickelhütte bauten ihn im gleichen Jahr wieder auf. Dabei erhielt der Fußgängerübergang aus Sicherheitsgründen auf der Straßenseite einen Abgang/Zugang mit Stufen und entgegengesetzt eine Fläche zum Befahren, so daß man nicht **direkt** auf der Straße laufen kann. Das Befahren bezieht sich jedoch nur auf Hand- und Kinderwagen bzw. Rollstühle.

Die **untere Straßenbrücke**, auch Becherbrücke genannt, über die der Verkehr zur Schillerstraße führt, steht an Stelle des ehemaligen Mühlsteges. Dieser wurde 1850 neu gebaut. Die alten Böcke wurden aber nochmals verwendet. Also war auch vorher schon ein kleiner Steg dort vorhanden. Die eigentliche Furt bestand aber auch schon in dieser Nähe. 1876 wurde von der Verwaltungs-Commission gefordert, eine **massive** Überbrückung über den Lungwitzbach nach dem Muster der "Niederlungwitz" zu schaffen. Auch Einwohner von Lobsdorf und Thurm unterzeichnen das Gesuch an Glaucha. Der Bau blieb zunächst umstritten. Doch am **17. 11. 1878** wurde die Eisengitterbrücke fertiggestellt. Bis zum Jahre 1945 erfüllte sie voll ihren Zweck. Im selben Jahr aber brach sie unter der Last sowjetischer Panzer zusammen. Erst nach einiger Zeit wurde sie neu gebaut. Während die alte Brücke einen Bogen mit einer lichten Weite von 14 m hatte, stützte man die neue durch den immer stärker werdenden Verkehr durch einen Pfeiler ab. Das Baujahr ist wahrscheinlich 1948.



Die Pomperbrücke während des Hochwassers im Juli 1954 am Dorfausgang.

Die letzte Brücke innerhalb unseres Ortes ist die befahrbare Betonbrücke im Niederdorf bei Hauseigentümer Lungwitz Str. 9. Sie entstand im Zusammenhang mit der Bachbettverle-

gung im Jahre 1933. Vorher war an dieser Stelle "ein kleiner Steg", ca. 10 - 15 m bachaufwärts, den ich selbst noch gesehen habe. An dieser Stelle mußte 1823 der Nachtwächter sein erstes Lied singen. Die jetzige Brücke, als **Pomperbrücke** bekannt (Bäckerei Paul Pomper) hat lange Zeit tapfer den ganzen Fahrverkehr getragen. Nach Zerstörung der offiziellen Straßenbrücke durch die Panzer, wurde eine Umleitung über den Mühlgraben an der Holzwollefabrik W. Klemm vorbei, notwendig.

Gottfried Keller

Wir gratulieren

unseren älteren Mitbürgern recht herzlich und wünschen weiterhin viel Gesundheit.



St. Egidien

Ilse Seidel	am 16. 10. zum 71. Geburtstag
Regina Haugk	am 16. 10. zum 75. Geburtstag
Johanna Schöpke	am 16. 10. zum 76. Geburtstag
Johannes Schrapf	am 19. 10. zum 78. Geburtstag
Anneliese Pinkau	am 19. 10. zum 71. Geburtstag
Elli Kuhn	am 20. 10. zum 70. Geburtstag
Herbert Otto	am 22. 10. zum 82. Geburtstag
Gertrud Ptach	am 23. 10. zum 82. Geburtstag
Ilse Streubel	am 26. 10. zum 75. Geburtstag
Inga Berthel	am 27. 10. zum 70. Geburtstag
Ludmilla Otte	am 28. 10. zum 77. Geburtstag
Wilhelm Vogel	am 28. 10. zum 73. Geburtstag
Gerda Meister	am 29. 10. zum 76. Geburtstag
Oswald Spörl	am 31. 10. zum 76. Geburtstag
Brunhilde Hartig	am 31. 10. zum 74. Geburtstag
Hildegard Hinze	am 1. 11. zum 82. Geburtstag
Edith Richter	am 1. 11. zum 81. Geburtstag
Friedrich Pfeifer	am 1. 11. zum 75. Geburtstag
Marianne Böhme	am 4. 11. zum 85. Geburtstag
Brigitte Sonntag	am 4. 11. zum 70. Geburtstag
Else Göpfert	am 5. 11. zum 77. Geburtstag
Herbert Laube	am 7. 11. zum 70. Geburtstag
Eveline Adling	am 8. 11. zum 70. Geburtstag
Rudolf Müller	am 8. 11. zum 75. Geburtstag
Gertrud Winkelmann	am 9. 11. zum 84. Geburtstag
Manfred Schäller	am 10. 11. zum 71. Geburtstag
Kurt Rabe	am 10. 11. zum 75. Geburtstag
Erhard Richter	am 11. 11. zum 81. Geburtstag
Gerhard Vahldiek	am 11. 11. zum 75. Geburtstag
Elise Wurziger	am 12. 11. zum 86. Geburtstag
Fritz Pönitz	am 13. 11. zum 76. Geburtstag
Agnes Henning	am 15. 11. zum 89. Geburtstag
Gerhard Kölling	am 15. 11. zum 82. Geburtstag
Ilse Rabe	am 15. 11. zum 73. Geburtstag

OT Lobsdorf

Irmgard Pohlers	am 5. 11. zum 74. Geburtstag
Fritz Träger	am 6. 11. zum 91. Geburtstag
Ilse Schleife	am 8. 11. zum 72. Geburtstag

OT Kuhschnappel

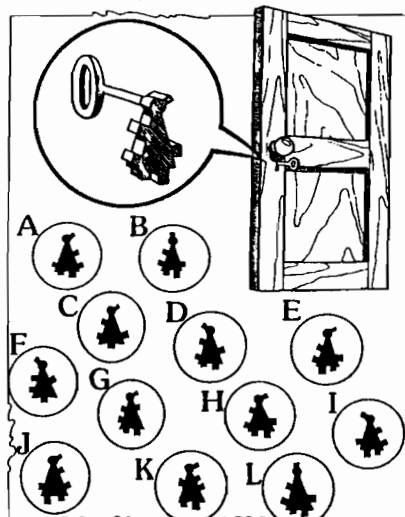
Klara Gerlich	am 19. 10. zum 82. Geburtstag
Liesbeth Albert	am 27. 10. zum 85. Geburtstag
Elfriede Junghans	am 30. 10. zum 75. Geburtstag
Lotte Kubale	am 30. 10. zum 78. Geburtstag
Annelie Vogel	am 4. 11. zum 73. Geburtstag

Rätselcke

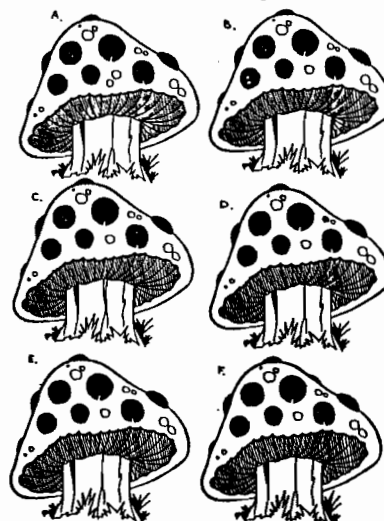
Kennen Sie das?

1. *Es ist ein Tier nach seiner Art,
es trägt einen langen Judasbart,
es trägt ein Krönlein ohne Scheu,
hat doch kein Königreich dabei.
Hat viele Weiber und manches Kind,
nicht eins, das seinen Vater kennt.
Es geht noch eher zur Ruh' als du
und spricht seinen Weibern freundlich zu.
Und wenn man ihm zieht seine Kleider aus,
so wird ein schöner Braten draus.*
2. *Das Erste wächst an deinem Kopf,
das Zweite im Land der Zypressen.
Das Ganze trifft dich unverhofft,
hast du was ausgefressen.*

In welches Schloß paßt der Schlüssel?



Welche zwei Pilze sind gleich?



Auflösungen des Vormonats:

Besucherkartenrätsel:

Textilkaufmann, Schuhwarengrossist

Versrätsel:

1. Der/die Kunde
2. Das Schloß

Puzzle:

Teil 4

Witze zum Abheben



"Hör'n Sie mal", sagt der Fremde zum Einheimischen. "Ich will zwar nicht sagen, daß euer Dorf ein Kaff ist, aber viel fehlt da nicht mehr. Überall liegen Steine herum und Blechbüchsen und Papier!"

"Ja", antwortete der Einheimische und katzte sich am Kopf. "Das kommt vom Wildbach. Der schleppt das alles her. Die Steine und so weiter." "Wildbach?" meint der Fremde. "Ich höre immer Wildbach. Wo is'n da überhaupt ein Wildbach?" "Der Wildbach?" antwortete der Einheimische. "Ach so. Der wird jetzt vielleicht oben am Berg sein, Steine holen."

Ferien auf dem Bauernhof. Ein Fohlen kam zur Welt, und Angie hat zuschauen dürfen.

Zu Hause erklärt sie dem Tobi, wie das war: "Zuerst kamen die Vorderbeine, dann der Kopf. Später der ganze Körper und ganz zuletzt die Hinterbeine." "Toll", sagt Tobi. "Und wer hat dann das ganze Zeug zusammengesetzt?"



"Ein schmuckes Häuschen - wie habt ihr das nur geschafft bei den heutigen Bau- und Grundstückspreisen?"

Die Bücherecke

Theodor Fontane: "Effi Briest"

Effi wird als siebzehnjähriges Mädchen mit dem Jugendfreund ihrer Mutter verheiratet. Sie scheitert in ihrer Ehe an der Verständnislosigkeit ihres Mannes, der starr an dem überlebten Ehrenkodex des Adels festhält.

Effi Briest ist die liebenswürdigste der Frauengestalten Theodor Fontanes. Mit der reifen Lebenskenntnis des Alters, mit leichter Ironie und meisterhafter Gestaltungskraft zeichnet der Dichter das tragische Schicksal des lebensvollen Mädchens als unvergeßliches Bild der Adelskreise seiner Zeit.

Roswitha Geppert:

"Die Last, die du nicht trägst"

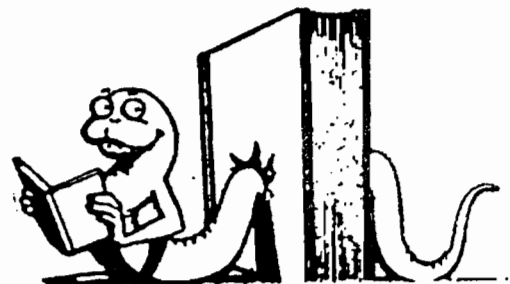
Die Ehe von Klaus und Waltraude Riezy gerät immer mehr in die Krise, seit sie wissen, daß ihr Kind geistig schwer behindert ist. Tino, an dessen Geburt sich so viele Erwartungen knüpften, wird nie ein normales Leben führen können. Die Auseinandersetzungen um die Verantwortung für das Kind berührt Existenzfragen beider Partner. Waltraude kämpft bis zur Selbstaufopferung darum, die Fähigkeiten ihres Sohnes wenigstens soweit zu entwickeln, daß er ohne fremde Hilfe leben kann - fast erfolglos. Ist ihr Opfer deshalb sinnlos, wie Klaus meint? Sollte man Tino nicht einfach in ein Heim geben? Wie reagiert die Umwelt auf einen Menschen außerhalb der Norm?

Mit großer Ehrlichkeit und Feingefühligkeit gestaltet Roswitha Geppert den Konflikt einer jungen Frau, die vor einer schweren Entscheidung steht und nach neuer Verantwortung sucht, ohne die alte aufzugeben.

Charlotte Thomas: "Robert Koch"

Den Eltern Kochs, die 13 Kinder hatten, fiel es nicht leicht, ihren Sohn Robert (1843 - 1910) studieren zu lassen. Und so bestand das Leben des Jungen schon früh aus verantwortungsbewußter Arbeit, die zum Studium führte. Als Arzt widmete sich Koch dem im vorigen Jahrhundert wenig bekannten Gebiet der Bakteriologie, das zu seiner Lebensarbeit wurde ...

In einer schlichten Darstellung wird spannend von den Forschungen, der Ehe und der Reisen Kochs berichtet, der mit seiner umfassenden Arbeit der Menschheit geholfen hat, sich erfolgreich gegen Seuchen und Infektionskrankheiten zu wehren.



Den Schulranzen ökologisch füllen

Bis ein Schüler die Schule verläßt, benötigt er große Mengen Papier, viele Stifte, einige Schulranzen sowie Kleinteile wie Radiergummis und Anspitzer. Diese Produkte verbrauchen Rohstoffe und werden später zu Abfall. Um den Müllberg klein zu halten, ist es deshalb wichtig, möglichst wenig Schulartikel zu kaufen und diese lange zu verwenden. Auch die Herstellung dieser Gegenstände belastet die Umwelt, weil sie Energie verbraucht und Schadstoffe ins Wasser, den Boden und die Luft gelangen können. Diese Belastungen sind bei verschiedenen Artikeln unterschiedlich groß. Naturprodukte schonen Umwelt und Gesundheit.

Die Hefte – am besten aus Altpapier

Die Herstellung von *Umweltschutz-* und *Recyclingpapier* aus Altpapier verbraucht weniger Rohstoffe als die Herstellung von Papier aus neuem Zellstoff. Weiterhin verbraucht die Aufbereitung von Altpapier in der Regel weniger Chemikalien als die „Neuproduktion“.

Wie zu Omas Zeiten: Kolbenfüller benutzen

Tintenpatronen produzieren unnötigen Müll. Ein *Tintenfaß* erzeugt nur ein Drittel der Abfallmenge von Tintenpatronen gleichen Inhalts. Aus diesem Grund sollten Sie Kolbenfüller vorziehen. Viele Patronenfüller lassen sich mit einem sogenannten Konverter zum Kolbenfüller umrüsten.

Tintenkiller produzieren durch ihre Plastikhüllen und Kappen viel Müll, und ihre Inhaltstoffe können bei direktem Kontakt Augen und Schleimhäute reizen. Die Lehrer sollten prüfen, ob diese Tintenentferner für ihren Unterricht überhaupt sinnvoll sind.

Der Bleistift – König der Stifte

Bleistiftminen sind nicht aus dem giftigen Metall Blei, sondern aus Graphit, einer Kohlenstoffform. Der Schaft von *Bleistiften* sollte wie der von *Buntstiften*, aus unlackiertem Holz bestehen. *Buntstiftminen* und *Wachsmalstifte* können gesundheitsschädliche Schwermetalle und Weichmacher enthalten, was vor allem bei billigen Produkten der Fall ist. Deutsche Hersteller versichern, daß ihre Stifte nicht mehr Schadstoffe enthalten, als die geltenden Grenzwerte für Schwermetalle in Spielzeugen zulassen, doch Kinder sollten diese Stifte nicht in den Mund nehmen. Empfehlenswerte Wachsmalstifte sind mit Lebensmittelfarbe gefärbt und haben eine Papierumhüllung. *Filz-* und *Faserstifte* enthalten häufig gesundheitsschädliche Lösemittel und Konservierungsstoffe, und ihre Kunststoffhüllen können Schwermetalle enthalten. Außerdem sind diese Stifte nur selten nachfüllbar, so daß viel Abfall an-

fällt. Diese Filzschreiber lassen sich oft durch Bunt- und Wachsmalstifte ersetzen. Inzwischen bietet der Handel auch Filz- und Faserschreiber an, die als Farbe Tinte enthalten und deren Hüllen frei von Schadstoffen sind.

Anspitzer und Lineale mögen kein Plastik

Anspitzer aus Metall und Lineale aus Metall oder Holz sind zweckmäßig, weil sie lange halten und ihre Produktion die Umwelt weniger belastet als Kunststoffprodukte.

Radierer aus künstlichem „Naturgummi“

Nicht nur *Radiergummis* aus PVC sind umstritten, sondern auch Radierer aus dem Naturprodukt Kautschuk. Eine Untersuchung der Zeitschrift „Öko-Test“ stellte in Naturkautschukradierern gesundheitsschädliche Chlorverbindungen fest und empfiehlt daher Gummis aus synthetischem Kautschuk.

Das Federmäppchen aus Leder oder Leinen

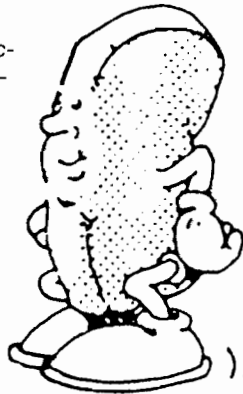
Federmäppchen aus Leinen oder pflanzlich gegerbtem Leder werden umweltfreundlicher produziert und halten länger als Kunststoffmäppchen. Problematisch ist Leder aber auch, wenn es mit Chrom gegerbt wurde. Dieses Metall belastet die Umwelt und kann beim Menschen zu Allergien führen.

Viele Federtäschchen enthalten schon beim Kauf Schreibartikel, die nicht umweltschonend sind und häufig sind es mehr, als die Schüler tatsächlich benötigen. Kaufen Sie daher am besten leere Täschchen und füllen sie diese nach ökologischen Gesichtspunkten und individuellen Bedürfnissen.

Der Ranzen: Leder für die Großen und Kunststoff für die Kleinen

Auch Schultaschen aus pflanzlich gegerbtem Leder sind sie umweltfreundlicher als Kunststoffranzen. Da Ranzen aus Leder mehr wiegen als aus Kunststoff, sind für Grundschüler Kunststoffmodelle zu empfehlen, denn Kinder sollen höchstens 10 Prozent ihres Körpergewichts auf dem Rücken tragen. Um im Verkehr gesehen zu werden, sollten Ranzen reflektieren und mit einer Warnfarbe beschichtet sein.

Weitere Infos: Die Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat ein Infoblatt zum Thema „umweltfreundliche Schulmaterialien“ herausgegeben. Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommern e.V., Postfach 10 11 03, 18001 Rostock, Fon 0381/49389815, Fax /31286. Die Zeitschrift „test“ untersuchte (Kunststoff-)Schulranzen: „Schulranzen“, test, Heft 7/1996.





Für einen
klugen Kaufmann
ist WERBUNG
selbstverständlich!

**Gesundheit
ist ...**



... den Wald
im Trimm-Trab
zu durchstreifen



Kohlehandel Schönfels

FBS GmbH, Straße der Einheit 1, 08115 Schönfels
Tel. 037600/3508, im Kauflandgelände

**Kaufen Sie bei uns zu
SUPERPREISEN!**

Deutsche Brikett, CS-Brikett, Bündelbrikett, Koks,
Steinkohle und Holz sind ständig vorrätig.

Bestellen Sie bei uns, oder bei Fam. Heidel,
Am Mühlgraben 15, St. Egidien, Tel. 01729379545



Passat V6 syncro

Wir laden herzlich ein zum

Herbstfest

und zum neuen Passat am 12. Oktober,
ab 9.00 Uhr

- Probefahrt mit dem neuen Passat
- mit Spielbus und Hüpfburg für unsere Kleinen
- kostenloser Scheinwerfertest
- Fahrwerkstest zum Preis von 5 DM für einen guten Zweck
- ab 13.00 Uhr Unterhaltung mit der Feuerwehrkapelle aus St. Egidien
- 15.00 Uhr Modenschau mit Lichtensteiner Modehäusern
- fürs leibliche Wohl sorgt die Lichtensteiner Feuerwehr



„motor“ Lichtenstein GmbH

09350 LICHTENSTEIN, Äußere Zwickauer Str. 16-20
Tel.: (037204) 21 34 • Fax (037204) 21 60

Außerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten
keine Beratung, kein Verkauf!



RUNDFUNK

Rundfunk-Fernsehen eG Glauchau

Markt 9/10/11 • Tel. (03763) 24 02

TV • VIDEO • HI-FI • MULTIMEDIA

Telefonanlagen - Fax - Anrufbeantworter - Antennen- und Satellitenanlagen und Zubehör

Innungsfachbetrieb

Beratung • Verkauf • Service • Reparatur